

# Warum RECHTS normal ist

“ [🔊 Warum RECHTS normal ist.mp3](#) ”

Das Video beschäftigt sich mit der Frage, **wie politische Positionen, die früher als radikal, unsagbar oder gesellschaftlich tabu galten, Schritt für Schritt normalisiert werden können**. Im Zentrum steht dabei das Konzept des **Overton-Fensters**. Die Sprecher wollen erklären, warum rechte oder menschenfeindliche Positionen heute deutlich stärker im öffentlichen Diskurs angekommen sind als noch vor einigen Jahren oder Jahrzehnten.

<https://youtu.be/7Fvd11Q3xAs>

## 1. Ausgangspunkt: Rechte Parolen werden gesellschaftsfähig

Zu Beginn nennen die Sprecher Beispiele aus der deutschen Politik, vor allem aus dem Bereich **Migration und Abschiebung**. Sie verweisen auf Slogans wie:

- „**konsequent abschieben**“
- „**Wir sind nicht das Sozialamt der Welt**“

Diese Parolen seien früher klar mit der **NPD** verbunden gewesen, also mit einer offen rechtsextremen Partei, die gesellschaftlich weitgehend geächtet worden sei. Damals habe man sich öffentlich über solche Wahlplakate lustig gemacht; solche Aussagen galten als deutlich außerhalb des akzeptablen demokratischen Mainstreams.

Die zentrale Beobachtung des Videos lautet nun: **Was früher als extrem galt, taucht heute in ähnlicher Form im Sprachgebrauch etablierter Parteien auf**, etwa bei AfD, CDU oder in Teilen der Regierungsrhetorik. Die Sprecher beschreiben das als eine Form der **Verschiebung politischer Grenzen**. Die gesellschaftliche Diskussion drehe sich inzwischen oft nicht mehr um die Grundfrage, *ob* man abschieben solle, sondern nur noch um das *Wie*.

---

## 2. Das Overton-Fenster als Erklärungsmodell

Im ersten inhaltlichen Kapitel erklären die Sprecher das **Overton-Fenster**. Das Konzept beschreibt den Bereich an politischen Positionen, die in einer Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt als **sagbar, akzeptabel oder vernünftig** gelten.

Die Grundidee ist:

- Politiker können nicht beliebig alles sagen.
- Sie bewegen sich innerhalb eines Rahmens dessen, was gesellschaftlich anschlussfähig ist.
- Dieser Rahmen wird nicht nur von Politikern selbst bestimmt, sondern durch **gesellschaftliche Stimmungen, Wertewandel, Medien und Diskurse**.

Die Sprecher stellen eine typische Abstufung des Overton-Fensters dar, etwa von:

- **undenkbar**
- **radikal**
- **akzeptabel**
- **angemessen**
- **populär**
- **staatspolitisch**

An einem Beispiel zu **erneuerbaren Energien** zeigen sie, dass nicht nur Themen selbst, sondern auch deren **Intensität** verschieden eingeordnet werden kann. Eine sehr allgemeine Zukunftsformel sei „staatspolitisch“, konkrete Investitionsforderungen eher „angemessen“, sehr weitgehende Systemkritik dagegen „radikal“ oder „undenkbar“.

Wichtig ist den Sprechern: Das Fenster ist **kein Naturgesetz**, sondern ein Modell dafür, wie politische Grenzen sozial hergestellt werden.

---

## 3. Unterschiedliche Fenster in unterschiedlichen Milieus

Ein weiterer Punkt im Video ist, dass es nicht nur **ein einziges gesellschaftliches Overton-Fenster** gibt, sondern auch kleinere Teilöffentlichkeiten mit jeweils eigenen Normen. Was in einer rechten Bubble schon „akzeptabel“ ist, kann im allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs noch als

„radikal“ oder „unsagbar“ erscheinen.

Das betrifft laut Video insbesondere Themen wie:

- Abschiebung
- Migration
- Asyl
- gesellschaftliche Integration

Die Sprecher erinnern daran, dass Positionen, die um **2015** im Kontext der Fluchtbewegung mit Formeln wie „**Wir schaffen das**“ verbunden waren, damals deutlich stärker im Bereich des Akzeptierten lagen. Heute wirke diese Haltung im Vergleich zu aktuellen Debatten schon fast randständig oder naiv. Genau das illustriere, wie stark sich die Grenzen des Sagbaren verschoben haben.

---

## 4. Die Strategie hinter der Verschiebung

Im zweiten großen Teil erklären die Sprecher die **Mechanik der Diskursverschiebung**. Sie benutzen dazu das Beispiel eines **Flohmarktverkaufs**:

Wenn man für eine PS4 eigentlich 150 Euro haben wolle, schreibe man nicht 150, sondern vielleicht 175 Euro hin. Dadurch verschiebe sich die Verhandlungsbasis. Am Ende erscheine der eigentliche Wunschpreis als vernünftiger Mittelweg.

Übertragen auf Politik heißt das:

- Zuerst werden **extreme Forderungen** in den Raum gestellt.
- Diese wirken zunächst absurd.
- Mit der Zeit verschiebt sich aber die Wahrnehmung dessen, was als „Mitte“ gilt.
- Dann erscheint eine Forderung, die früher selbst extrem gewesen wäre, plötzlich gemäßigt.

Als Beispiel nennen sie die **Migrationspolitik**. Wer etwa offen den **Schießbefehl an Grenzen** fordere, äußere eine extreme Position. Aber durch die bloße Präsenz solcher Forderungen würden strengere Grenzkontrollen, mehr Abschiebungen und härtere Asylgesetze später leichter als „vernünftige“ Kompromisse erscheinen.

Die zentrale These hier lautet:

**Rechte Akteure verschieben den Diskurs bewusst, indem sie das früher Unsagbare ins Gespräch bringen.**

---

# 5. Euphemismen und sprachliche Verschleierung

Ein wichtiges Element der Normalisierung ist laut Video die **Sprache**. Wenn Forderungen zu brutal oder offen extrem klingen, werden sie sprachlich verharmlost.

Ein genanntes Beispiel ist der Begriff:

- „**Remigration**“

Die Sprecher bewerten ihn als **Euphemismus** für groß angelegte Deportations- oder Vertreibungsfantasien gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. Durch die sprachliche Verpackung wirke eine radikale Forderung sachlicher, technischer und damit diskursfähig.

Damit zeigen sie: Nicht nur Inhalte, sondern auch die **Wortwahl** ist entscheidend dafür, wie weit sich das Overton-Fenster verschieben lässt.

---

# 6. Historischer Hintergrund des Modells

Die Sprecher weisen darauf hin, dass auch der Ursprung des Overton-Fenster-Konzepts selbst nicht unproblematisch sei. Joseph P. Overton arbeitete für das **Mackinac Center for Public Policy**, einen wirtschaftsliberalen, konservativen Think Tank in den USA. Außerdem verweisen sie auf eine spätere Ausgestaltung des Modells durch einen rechtskonservativen Akteur.

Damit wollen sie sagen:

Das Modell sei zwar analytisch nützlich, aber sein **politischer Entstehungskontext** sei nicht neutral. Gerade deshalb eigne es sich auch gut, um zu verstehen, wie rechte Politik strategisch arbeite.

---

# 7. Tabublöcke: Warum nicht alles gleichermaßen sagbar wird

Im dritten Kapitel geht es um das, was die Sprecher als **Tabublöcke** beschreiben. Das sind gesellschaftliche Sperren, die verhindern, dass bestimmte Positionen wieder akzeptabel werden.

Für Deutschland nennen sie vor allem:

- **Nationalsozialismus**
- **totalitäre Ideologien**
- die historische Erfahrung des NS-Staates und des Zweiten Weltkriegs

Nach 1945 habe es einen starken gesellschaftlichen Konsens gegeben, dass offen nationalsozialistische oder totalitäre Positionen außerhalb des legitimen Diskurses stehen. Diese Tabuisierung habe lange wie ein Block gewirkt, der die Verschiebung des Sagbaren in diese Richtung aufhielt.

Gleichzeitig argumentieren die Sprecher aber, dass dieser Block heute **brüchiger** werde:

- zeitlicher Abstand zur NS-Zeit
- weniger Zeitzeugen
- schwindende historische Sensibilität
- strategische Gewöhnungseffekte

Daneben habe es auch auf der anderen Seite einen Tabublock gegen **Sozialismus** gegeben, der im Kalten Krieg, durch Antikommunismus und marktwirtschaftliche Ideologie aufgebaut worden sei. Dadurch sei auch linker Systemkritik lange die Sagbarkeit entzogen worden.

Die Sprecher deuten also an, dass der politische Diskurs in Deutschland lange von **zwei Tabuzonen** begrenzt war: einem starken Tabu nach rechts außen und einem starken Tabu nach links außen. Ihrer Einschätzung nach bröckeln beide, aber besonders auffällig sei aktuell das Bröckeln des rechten Tabus.

---

# 8. Vereinfachung der politischen Sprache

Ein weiterer Erklärungsfaktor ist die Veränderung der **politischen Sprache**. Früher sei politische Kommunikation oft formal, bürokratisch und elitär gewesen. Das habe zwar manchmal eine

gewisse Präzision ermöglicht, aber viele Menschen vom Diskurs ausgeschlossen.

Heute sei die Sprache einfacher, direkter und emotionaler. Das habe zwei Seiten:

## Positiv:

- mehr Verständlichkeit
- breitere Teilhabe am politischen Diskurs

## Negativ:

- stärkere Polarisierung
- einfachere Mobilisierung über Emotionen
- weniger Differenzierung
- leichteres Spiel für populistische Akteure

Wenn Politiker in der Sprache der „einfachen Leute“ sprächen, könnten sie sich als authentisch präsentieren. Radikale Positionen wirkten dann nicht wie extreme Ideologie, sondern wie gesunder Menschenverstand.

Die Sprecher sagen aber auch, dass eine **klare und verständliche Sprache nicht an sich schlecht** sei. Problematisch werde es, wenn sie benutzt werde, um zu emotionalisieren und komplexe Sachverhalte zu verzerren.

---

# 9. Die zentrale Rolle von Emotionen

Anknüpfend daran betont das Video, dass **Emotionen** im heutigen politischen Diskurs eine größere Rolle spielten als früher. Politische Kommunikation richte sich stark darauf, Aufmerksamkeit, Empörung, Angst oder Wut auszulösen.

Diese Emotionalisierung habe direkte Folgen für die Verschiebung des Overton-Fensters, weil sie:

- schnelle Reaktionen statt reflektierter Auseinandersetzung erzeugt
- Feindbilder schärft
- Polarisierung verstärkt
- Kompromissfähigkeit schwächt
- extreme Botschaften sichtbar macht

---

# 10. Social Media als Beschleuniger

Im vierten Kapitel behandeln die Sprecher die Rolle von **Social Media**. Dies ist einer der wichtigsten Hintergründe des gesamten Videos.

Sie nennen mehrere Mechanismen:

## a) Viralität durch Emotionalisierung

Auf Social Media setze sich nicht das Wahre oder Differenzierte durch, sondern das, was am meisten **emotionalisiert und polarisiert**.

## b) Memes und Formate

Nicht nur klassische politische Reden, sondern auch **Memes, kurze Clips, ironische Posts** und andere niedrigschwellige Inhalte tragen zur Normalisierung bestimmter Positionen bei.

## c) Bubble-Bildung

Algorithmen zeigten Nutzerinnen und Nutzern vor allem Inhalte, die zu ihren bisherigen Interessen und Ansichten passten. So entstünden **Echokammern**, in denen die Grenzen des Sagbaren sich massiv verschieben könnten.

## d) Verzerrte Wahrnehmung von Mehrheiten

Wenn Menschen ständig ähnliche Ansichten sehen, gewinne man leicht den Eindruck, diese Positionen seien weit verbreitet oder selbstverständlich.

## e) Headline-Hunting

Viele Menschen konsumierten nur noch Überschriften oder Ausschnitte. Dadurch entstehe politische Meinungsbildung auf einer stark verkürzten und emotionalisierten Basis.

Die Sprecher sehen darin eine wichtige Erklärung dafür, warum die Verschiebung des Diskurses heute **schneller und unauffälliger** verläuft als früher.

---

# 11. Beispiel AfD und rechte Medienräume

Besonders deutlich machen die Sprecher diese Entwicklung am Beispiel der **AfD** und ihres medialen Vorfelds. Sie beschreiben, dass rechte Positionen heute über digitale Medienformate in einer Weise verbreitet werden, die sie für viele Menschen alltäglich erscheinen lässt.

Aussagen wie:

- die CDU sei „links“
- die Grünen seien „kommunistisch“ oder „sozialistisch“

würden in rechten Online-Räumen normalisiert und ständig wiederholt. In solchen Bubbles verschiebe sich das Koordinatensystem so stark, dass selbst konservative Positionen als links erscheinen können.

Das ist ein wichtiger Punkt des Videos:

**Die politische Mitte wird nicht nur real verschoben, sondern auch wahrnehmungsmäßig neu definiert.**

---

# 12. Kritik an linker Anpassung

Im letzten Teil wird das Video deutlich normativer. Die Sprecher kritisieren, dass **linke und progressive Kräfte** sich häufig auf den durch rechte und neoliberale Verschiebungen vorgegebenen Rahmen einließen.

Beispiele:

- Migration werde oft nur noch damit verteidigt, dass Migranten „der Wirtschaft nützen“.
- Wohnpolitik werde auf Mietpreise reduziert, statt Wohnen grundsätzlich als Recht zu verstehen.
- Mindestlohndebatten blieben innerhalb des Systems, statt Lohnarbeit oder Profitlogik grundsätzlich zu hinterfragen.
- selbst soziale oder gesundheitspolitische Forderungen würden oft wirtschaftlich begründet, nicht menschenrechtlich oder moralisch.

Die Sprecher finden, dass linke Akteure dadurch bereits das verengte neoliberale Fenster akzeptieren. Sie plädieren dafür, nicht nur innerhalb dieses Rahmens zu argumentieren, sondern ihn bewusst wieder **in eine menschenfreundlichere Richtung zu verschieben**.

---

## 13. Fakten allein reichen nicht

Ein besonders wichtiger Gedanke im Fazit ist:

**Fakten bestimmen nicht automatisch das Overton-Fenster.**

Als Beispiel dient die **Klimapolitik**. Obwohl die naturwissenschaftlichen Fakten relativ klar seien, werde politisch nicht einfach faktenbasiert gehandelt. Stattdessen könne sich das Fenster vom wissenschaftlich Gebotenen wegbewegen, etwa durch mediale „False Balance“:

- Eine Klimawissenschaftlerin diskutiert mit einem Klimaverharmloser.
- Dadurch wirkt der wissenschaftlich unbelegte Standpunkt diskursfähig.
- Die Mitte verschiebt sich zwischen Wahrheit und Unsinn.
- Das eigentlich notwendige Ziel wirkt dann plötzlich „extrem“.

Die Sprecher halten das für einen zentralen Mechanismus moderner Diskurse: **Selbst offensichtliche Tatsachen können politisch relativiert werden, wenn die Darstellung sie als nur eine Meinung unter vielen erscheinen lässt**.

---

## 14. Schlussgedanke: Das Fenster wird immer verschoben

Am Ende betonen die Sprecher noch einmal:

- Das Overton-Fenster verschiebt sich ständig.
- Die Frage ist nicht, *ob* es sich verschiebt, sondern *wer* es verschiebt und *wohin*.
- Deshalb müsse man sich aktiv in den Diskurs einmischen.
- Wer sich nur defensiv verhält, überlässt die Verschiebung anderen.

Das Video ruft also indirekt dazu auf, die politische Sprache und die Debatten nicht rechten oder neoliberalen Akteuren zu überlassen, sondern selbst wieder stärkere, grundsätzlichere und menschenfreundlichere Forderungen zu formulieren.

---

# Hintergründe und Einordnung

## 1. Was ist das Overton-Fenster wirklich?

Das **Overton-Fenster** ist ein politikwissenschaftlich und publizistisch oft verwendetes Modell, das erklärt, warum manche Ideen öffentlich anschlussfähig sind und andere nicht. Es ist weniger eine exakte Theorie als ein **heuristisches Modell**.

Die Kernaussage lautet:

“ Politisch durchsetzbar ist meist nur, was in einer Gesellschaft bereits als diskutierbar oder vernünftig gilt.

Das erklärt, warum radikale Forderungen oft nicht sofort umgesetzt werden müssen, um wirksam zu sein: Es reicht, wenn sie den Rahmen des Vorstellbaren verschieben.

---

## 2. Warum passt das Modell gut auf rechte Diskursstrategien?

Rechte und rechtspopulistische Akteure arbeiten oft mit:

- Tabubrüchen
- kalkulierter Provokation
- Grenzüberschreitung
- Wiederholung extremer Begriffe
- Opferinszenierung bei Kritik
- sprachlicher Normalisierung

Dadurch erreichen sie häufig zweierlei:

1. **Aufmerksamkeit**
2. **Verschiebung des Sagbaren**

Selbst wenn ihre extremsten Forderungen offiziell abgelehnt werden, kann das „gemäßigere“ rechte Programm danach leichter akzeptiert werden.

---

## 3. Deutscher Kontext: Migration als zentrales Feld

Das Video konzentriert sich stark auf **Migrationspolitik**, weil sich dort die Veränderung des Diskurses in Deutschland besonders sichtbar beobachten lässt. Formeln, die früher eher am rechten Rand standen, sind in Teilen der Mitte angekommen:

- stärkere Abschiebung
- restriktivere Asylpolitik
- Betonung von Grenzschutz
- Sicherheitsrahmung von Migration

Diese Verschiebung ist realpolitisch nicht nur ein Sprachphänomen, sondern schlägt sich auch in Gesetzgebung, Verwaltungspraxis und öffentlicher Debatte nieder.

---

## 4. Die Rolle von Medienwandel

Ein zentraler Hintergrund ist der Wandel von einer eher **klassischen Medienöffentlichkeit** zu einer **plattformgetriebenen Öffentlichkeit**. Früher dominierten stärker redaktionell kontrollierte Formate; heute konkurrieren politische Aussagen in einem Umfeld, das auf:

- Geschwindigkeit
- Reichweite
- Empörung
- Zuspitzung
- Personalisierung

ausgerichtet ist.

Das begünstigt besonders Akteure, die mit klaren Feindbildern und emotionalen Botschaften arbeiten.

---

## 5. Kritische Einordnung des Videos

Das Video ist klar **politisch positioniert**. Es ist keine neutrale Einführung ins Thema, sondern eine **linke, antifaschistische Interpretation** des Overton-Fensters. Das merkt man an:

- wertender Sprache
- deutlicher Kritik an CDU, AfD, SPD und EU-Migrationspolitik
- explizit menschenrechtlicher Perspektive
- abschließender Aufforderung, den Diskurs aktiv nach links bzw. in eine „menschenfreundliche“ Richtung zu verschieben

Das bedeutet aber nicht, dass die beschriebenen Mechanismen grundsätzlich falsch wären. Vielmehr verbindet das Video eine reale diskurstheoretische Beobachtung mit einer klaren politischen Haltung.

---

## Kurzfasit

Das Video argumentiert, dass **rechte und autoritäre Positionen nicht plötzlich normal werden, sondern durch schrittweise Diskursverschiebung**. Das zentrale Erklärungsmodell dafür ist das **Overton-Fenster**. An Beispielen wie Migration, Abschiebung, politischer Sprache, Social Media und Klimadebatten zeigen die Sprecher, wie sich die Grenzen des Sagbaren verschieben. Besonders betonen sie, dass:

- extreme Forderungen die Mitte nach rechts ziehen können,
- Sprache und Euphemismen Radikales harmloser erscheinen lassen,
- Social Media diese Prozesse beschleunigt,
- Fakten allein nicht genügen, um politische Diskurse zu stabilisieren,
- und progressive Kräfte oft zu sehr innerhalb eines bereits verengten Rahmens argumentieren.

Die Botschaft des Videos lautet letztlich:

**Politische Normalität ist gemacht — und deshalb kann sie auch wieder verändert werden.**

---

Revision #2

Created 2026-06-07 18:22:31 UTC by art10m

Updated 2026-06-07 19:27:30 UTC by art10m